



Klatsch und Tratsch

cvz@buchmarkt.de

Ob man im Bertelsmann-Vorstand oder wenigstens beim CLUB das Buch „Pfadabhängigkeit strategischer Entscheidungen – eine Fallstudie am Beispiel des Bertelsmann Buchclubs Deutschland“ (Kölner Wissenschaftsverlage) schon gelesen hat? Es ist die Dissertation von Jan Philip Holtmann, der an der FU Berlin über dieses Thema promoviert hat (mit summa cum laude übrigens).

Eine spannende Lektüre, auch vor dem Hintergrund des immer wieder gehörten Vorwurfs, dass der Club versäumt habe, angesichts der Dynamik des Marktes sein Modell den geänderten Verhältnissen anzupassen und z.B. Weltbild habe an sich vorbeiziehen lassen.

Mehr darüber im nächsten Sonntagsgespräch auf buchmarkt.de. Darin gibt Holtmann auch Erklärungsversuche, warum der Club so lange an seinem Modell festgehalten, so zögerlich auf den Markt reagiert hat und warum er trotz vieler Fußfesseln für die Führung eine Zukunft für den Club sieht. Holtmann selbst wird an dessen weiteren Weg vorerst nicht teilhaben: Der gebürtige Lüdenscheider hat inzwischen seine erste Stelle in einem anderen Konzern angetreten – bei Axel Springer.

Beim Stichwort Bertelsmann fällt mir ein, dass ich in meiner „Genieliste“ der Verleger aus der Altersgruppe der jetzt 65-Jährigen auch Karsten Dietrich erwähnen muss: Der Programmchef des französischen Bertelsmann-Clubs France Loisirs ist am 29. März 65 geworden; erstmal ist er jetzt also „Rentner, wenn auch mit Sonderaufgaben“ – seine Freunde munkeln aber, er denke an die Gründung einer literarischen Agentur in Paris.

Gespannt warten wir darauf, was aus dem Buchhandelskonzept von Hanns-Josef Ortheil wird, der ja gerne Champagner in seiner Nobel-Buchhandlung ausschenken will. Hoffentlich hat er dort nicht solche Autoren wie ihn zu Gast: Ortheil hatte nämlich im letzten Jahr bei Franziska Bickel in Schweinfurt gelesen. Jetzt ist sie ziemlich enttäuscht von ihrem Lieblingsautor, wie sie mir nach unserem Interview (vorn im Heft) erzählt hat: „Voller Lob auf seinen Verlag hat er den Zuhörern erklärt, dass – so wie er selbst – jeder Autor eine Bahncard 100 bekommen sollte. Das hat ihn aber nicht davon abgehalten, mir einen Bahnausdruck der Zugverbindung zu schicken mit der Bitte um

Überweisung des theoretisch fälligen Betrags ohne jegliche Ermäßigung: Im Vertrag stehe ja ‚inkl. Fahrtkosten‘. Das fand ich nicht die feine Art.“

Die „Genossen“ der LG Buch und der eBuch haben die deutlichen Worte von Dr. Stefan Vogel zur buchhändlerischen Zielgruppe der EK/servicegroup noch im Ohr: Er wollte sich von seinen künftigen Genossenschaftlern eine Mindestgröße von 250 qm und örtliche Marktführerschaft ausbedingen – was hinter den Kulissen gleich kritische Stimmen bei den anderen Genossenschaften ausgelöst hatte („Diese Kriterien kann ja noch nicht mal manche Buchhandlung der AUB-Vorstände erfüllen“). Vogel ruderte zwar sofort zurück (s. dazu das Mai-Heft von BuchMarkt: „Viel Lärm um was eigentlich?“), aber angeblich sind schon erste AUB-Mitglieder durch eben dieses Raster gefallen. Ein Konflikt scheint aufzukeimen, denn das passt nach Meinung von Beobachtern nicht zu dem, was die ursprüngliche Intention der AUB für ihre Mitglieder war, als man denen eine Kooperation mit den Bielefelder Genossenschafts-Profis empfahl.

AUB-Vorstandsmitglied Hartwig Bögeholz sieht solchen Konflikt nicht, registriert aber „Missverständnisse“ in der Kommunikation, deren Quelle die Zweistufigkeit der EK sei: „Alle Buchhandlungen, die bisher der EK beigetreten sind oder beitreten werden, sind ‚normale‘ EK-Mitglieder und nutzen viele der ‚normalen‘ EK-Leistungen und -Angebote.“

Die Fachgruppe ‚Lesen & Erleben‘ stelle eine zweite, separate Stufe dar. Nur für diese Stufe habe die EK die genannten „Aufnahmekriterien“ genannt. Die AUB betrachte diese Fachgruppe aber nicht als Elite oder Konkurrenz, sondern gerade als Motor für entscheidende weitere Fortschritte, die möglichst allen zugute kommen. Bögeholz: „Die meisten der AUB-Mitglieder werden die ‚normale‘ EK-Mitgliedschaft ausüben. Als AUB werden wir natürlich darauf hinwirken, dass die Leistungen und Möglichkeiten der Fachgruppe nach ‚unten‘, also auf die ‚normalen‘ EK-Mitglieder ausstrahlen.“ Insofern sei gerade diese Zweistufigkeit der Versuch, die Synergien auch zwischen verschiedenen Größenklassen herzustellen: „Es ist alles Neuland für den Buchhandel und zudem von uns selbst gestaltbar.“

Im Mai wäre übrigens Georg von Holtzbrinck 100 Jahre alt geworden. Er musste als Jurastudent als Drucker für die Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens arbeiten, um sein Studium zu finanzieren. Dabei war er so erfolgreich, dass er

schon bald deren Vertriebsleitung und dann die ganze Firma übernehmen konnte, den Grundstock für die heutige Verlagsgruppe. Mir hat er mal mit diebischer Freude erzählt, wie er mit seiner Druckerkolonne damals im Bahnhofsrrestaurant von Bayreuth eine Wahl der „Miss Bayreuth“ manipuliert hatte: „Wir haben alle Leute im Lokal bestochen, die Hässlichste zu wählen.“

Sieht so aus, als wäre auch 2009 wieder mal das Jahr von Harry Rowohlt: Am 5. Oktober erscheint weltweit „Rückkehr in den Hundertsechzig-Morgen Wald“, die „Fortsetzung“ von „Pu der Bär“ (klar, natürlich vom Meister übersetzt). Außerdem gibt es (auch bei Kein & Aber) eine Fortsetzung seiner Briefe, und es kommen noch zwei Bände „Pooh’s Corner“ (die neuen Kolumnen von 1997 bis 2008 und eine Neuausgabe des ersten Bandes). Und ausserdem ist er der erste Autor, der für iPhone und iPod ein Audiotextbuch eingelesen hat.

Den 5. Oktober müssen wir uns noch aus einem anderen Grund merken – es ist der Tag der weltweiten Erstveröffentlichung von C.G. Jungs „Traumtagebuch“, das 50 Jahre unter Verschluss war. Das großformatige, handgeschriebene und -gemalte Tagebuch ist als



Buchschatz: C.G. Jungs „Traumtagebuch“ soll medienwirksam gehoben werden

„Rotes Buch“ in die Literatur eingegangen, aber außer Jungs Erben und wenigen Wissenschaftlern hat es keiner je zu Gesicht bekommen. Entsprechend euphorisch ist Klaus Kämpfe-Burghardt, Geschäftsführer der Patmos Verlagsgruppe, in der auch C.G. Jungs „Gesammelte Schriften“ vorliegen: „Eine Sensation, ein optischer Rausch“. Der frühere Carlsen-GF verhandelt deshalb derzeit (das hat er bei Harry Potter gelernt) mit einem großen TV-Sender, um die Hebung dieses Buchschatzes, der als Faksimileausgabe gleichzeitig in den USA und in mehreren europäischen Ländern erscheint, medienwirksam „live“ im TV übertragen zu lassen. KB: „Immerhin ist das ein Gesamtkunstwerk, das nicht nur C.G. Jung-Kenner, sondern auch Kunstliebhaber faszinieren wird.“